



Referat von Gemeinderätin Marieke Kruit, Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, anlässlich des Point de Presse «Klimaanpassungsmassnahmen Optingenstrasse», 11. September 2023

(Es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Medienschaffende, geschätzte Anwesende

Man kann mit Fug und Recht sagen: Da haben sich zwei gefunden! Einerseits die Stadt Bern, für die Klimaanpassungen ganz weit oben auf der Agenda stehen: Bei jedem Projekt im öffentlichen Raum überlegen wir uns, was wir tun können, damit es dort im Sommer erträglich bleibt. Auf der anderen Seite die Versicherungsgesellschaft Mobiliar, die Mitverantwortung übernehmen will und bei der Prävention von Naturrisiken und Klimafolgen über ein grosses Know-how verfügt.

Wir haben uns deshalb gefragt: Wo können wir unsere Kräfte am besten bündeln und für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Bern einen Mehrwert schaffen? Denn genau darum geht es, wenn wir über Klimaanpassungen sprechen. Bäume pflanzen, die Schatten spenden, Asphalt ersetzen, so dass die Stadt im Sommer nicht zum Backofen wird - das ist nicht «nice to have», sondern «must do». Das ist Service Public in Reinkultur. Ich glaube mittlerweile haben das alle begriffen, unabhängig der politischen Couleur.

Liebe Leute, wenn Sie in die Optingenstrasse hineinschauen, dann braucht es eigentlich gar nicht viele Worte, um zu erklären, weshalb hier dringend Handlungsbedarf besteht: Sie sehen einen überdimensionierten Strassenraum – 100 % Asphalt, 0% Grün, 0% Aufenthaltsqualität. Die Optingenstrasse steht exemplarisch dafür, wie wir uns die Stadt der Zukunft

gerade nicht vorstellen. Umso grösser ist die Wirkung, wenn wir hier begrünen und entsiegeln.

Das kommt nicht nur den Anwohnerinnen und Anwohnern der Optingenstrasse zugute, sondern dem ganzen Quartier. Dank des Temperaturmessnetzes, das die Universität Bern zusammen mit der Stadt Bern und Energie Wasser Bern (ewb) betreibt, wissen wir, wo es in der Stadt besonders heiss ist – und Fakt ist: Nur in der Altstadt ist es im Sommer heisser als im Breitenrainquartier.

Ich habe eingangs gesagt, dass sich da zwei gefunden haben – mit der Stadt und der Mobiliar. Und des stimmt, wir sind froh über das Engagement der Mobiliar. Aber damit es klar gesagt ist: Es ist und bleibt Aufgabe der Stadt, Klimaanpassungen im öffentlichen Raum zu planen und umzusetzen – und wir haben ja auch schon in der Vergangenheit viel gemacht. Aber klar ist auch: Zusammen geht's besser. Mit dem Engagement von Privaten, wie der Mobiliar, ist schlicht mehr möglich.

Sie alle wissen, dass die Stadt aufgrund der finanziellen Situation klar priorisieren muss. Nicht alles ist möglich. Wir hätten dieses Projekt an der Optingenstrasse zwar auch ohne Mobiliar angepackt. Aber wir hätten definitiv kleinere Brötchen backen müssen – so ehrlich müssen wir sein.

Mit Blick auf die Finanzen ist es auch wichtig, dass wir Synergien nutzen, indem wir die verschiedenen Projekte in der Stadt sehr gut aufeinander abstimmen. Das tun wir auch hier: ewb wird an der Optingenstrasse im Januar 2024 Werkleitungen sanieren und muss zu diesem Zweck den Asphalt aufbrechen. Im Anschluss setzen wir unsere Klimaanpassungen um und ersetzen den Asphalt nur dort, wo es wirklich nötig ist. Für die Anwohner hat dies den schönen Nebeneffekt, dass sie nur einmal eine Baustelle vor ihrer Haustüre haben.

Unser Stadtingenieur Reto Zurbuchen wird Ihnen das Projekt gleich im Detail vorstellen, ein Projekt, das – ich glaube, das darf man sagen – Vorzeigecharakter hat.

Liebe Anwesende, ich bin überzeugt, dass solche gemeinsamen Engagements zwischen öffentlicher Hand und Unternehmen Zukunft haben – und es ist auch nicht eine Premiere für die Stadt. Ich möchte hier an den Rosalia-Wenger-Platz beim Bahnhof Wankdorf erinnern, den die Stadt in Zusammenarbeit mit der SBB begrünt und entsiegelt hat.

Immer mehr Unternehmen sind sich ihrer Mitverantwortung bewusst, nicht nur, wenn es darum geht, den Klimawandel zu bekämpfen, sondern auch, wenn es darum geht, unsere Städte hitzeverträglicher zu gestalten. Denn die Zahl der Hitzetage im Sommer nimmt zu, und sie wird weiter zunehmen.